

Steuerreform für mehr Gerechtigkeit

Mathe-Magica: **Auflösung** des Rätsels der GHS

HOFGEISMAR. Bei nahezu jeder Steuerreform der letzten Jahrzehnte erhoben die verantwortlichen Politiker für sich den Anspruch auf Steuergerechtigkeit. Wie sieht dies bei unserem Vorschlag aus? Bevor Frau Hartung im Unterricht darüber diskutieren

wollte, merkte sie, dass bei einem monatlichen Bruttogehalt von 100 000 Euro genau 100 Prozent Steuern

anfallen werden und somit netto nichts übrig bleibt. Ist es gerecht den „Leistungsträgern“ des Staates alles wegzunehmen? Ein Steuerzahler mit 2 000 Euro brutto hat bei einem Steuersatz von 2 Prozent netto wenigstens 1960 Euro in der Tasche. Damit ist die erste Frage, ob bei mehr Brutto auch mehr Netto übrig bleibt, klar zu verneinen.

Und die zweite Frage, bei



Adrian Bardtke

welchem Bruttogehalt am meisten vom Netto übrig bleibt, erhält damit eine sinnvolle Bedeutung. Rechnet man nach dieser „Steuerformel“ für 3000 Euro, 4000 Euro, ... brutto die Nettobeträge aus: 2910 Euro, 3840 Euro; ..., wird man feststellen, dass zunächst bei steigendem Brutto- auch ein steigendes Nettogehalt entsteht.

Umgekehrt sieht dies am oberen Ende der Gehaltsskala aus - bis hin zu der bereits berechneten „leeren Tasche“ bei 100 000 Euro brutto. Mit systematischem Probieren findet man heraus, dass bis zu einem Bruttogehalt von 50 000 Euro netto bis zu 25 000 Euro mit ansteigt und danach dann abnimmt (brutto 51 000 Euro -> netto 24 990 Euro). Also erzielt man das höchst mögliche Nettoeinkommen von 25 000 Euro bei 50 000 Euro brutto.

Die Schüler der Gustav-Heinemann-Schule haben sich bei ihrem Steuersystem wohl an der oft postulierten Maxime für eine Steuerreform orientiert, nach der gefordert wird, dass die unteren Lohngruppen gestärkt werden sollen und die oberen sich nicht ihrer Verantwortung nach angemessener Mitfinanzierung staatlicher Aufgaben entziehen dürfen.

Diese soziale Komponente erfüllt dieses Steuersystem auf alle Fälle. (eg)

Foto: nh

